

Leserecho

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **26 (1984)**

Heft 5: **Aktivitäten im Freien**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Leser Echo

Zum interview mit Hans Witschi im «psycho-Puls»

Wie sehr möchte man diesen lebensphasen zur individualität wie im Puls dargestellt sind, ehrlich ausgesprochen, weite und umsicht wünschen über das intensive menschliche ringen von vorfahren und zeitgenossen. So isoliertes, einsames fühlen ist heute, da menschheitlich gedacht und kommuniziert werden kann, nicht förderlich.

Frau dr. Fridrich, Affoltern

Als die erste nummer Puls eintraf, da zahlte ich einfach ein, um eine solche sache zu unterstützen. Seither habe ich viele der nummern aufmerksam gelesen. Über vieles mich gefreut – über manches geärgert. Gewiss: die leistungsgesellschaft hat viele, zu viele mängel, die mit recht angefochten werden. Wo wird aber die IV sein, wenn diese zusammenbricht? Oder manchmal dünkt einen, weniger mitleid mit sich selbst liesse mehr möglichkeiten zu einem ja offen stehen.

Aber müsste so etwas nicht noch viel mehr und drängender der gesellschaft der gesunden gesagt werden?

Kurz: das abonement wird erneuert – und wenn sie schon so freundlich grüssen lassen, soll auch ein gruss zurück zu ihnen – und wenn sie noch ein paar vorrätige nummern «humor» haben sollten so kaufe ich ihnen einige ab.

H. Gehring, 3010 Insel (Bern)

Zu: psycho-fenster

Lieber Hans!

Das ist eine prima nummer, die mich packte und in der ich mich beinahe auf jeder seite mit meinen ängsten, knörzen und hoffnungen ertappte!!

Am meisten – und deshalb wohl auch nicht in worten zu fassen – beeindruckten mich deine bilder «fenster»...

Susanne Schriber, Zürich



Psychotherapie – schon für kinder und jugendliche (Puls 3/84)

Herr prof. Herzka hat in seinem beitrage sehr wesentliches festgehalten: behinderte kinder bedürfen spezifischer hil-

fen um mit sich selbst und mit ihrer umwelt umgehen zu lernen. Die eltern, die selbst schwer an der behinderung ihres Kindes zu tragen haben, sind zu dieser hilfstellung nur ganz selten in der lage. Vielmehr brauchen auch sie eine stützende beratung durch den fachmann. In übereinstimmung mit herrn prof. Herzka stelle ich in meiner praxis fest, dass die betroffenen eltern diese hilfen für sich und ihre Kinder nur selten in anspruch nehmen. Möglicherweise ist dies darauf zurückzuführen, dass eltern oft die behinderung verharmlosen oder gar verneinen und deshalb erst dann hilfe holen, wenn bereits massive erziehungsschwierigkeiten aufgetreten sind.

Evi Graf, lic.phil. psychologin u. dipl. heilpädagogin
Steinentorstr. 26, 4051 Basel

PS: Die nummer des Puls, die mir meine mutter ausgeliehen hat, fand ich ausgezeichnet! Handfest und sehr gut recherchiert. Bedenklich gestimmt haben mich hingegen die gerade bescheidenen honorarforderungen meiner kollegen.

Liebe redaktion

Ich wollte euch nur sagen, dass ich meinen eigenen puls habe. Wenn ich aber mit eurem Puls in berührung komme, steigt mein puls auf 200. Da sitze ich doch viel lieber vor dem fernseher. Am liebsten sehe ich Denver oder Dallas. Manchmal noch die tagesschau, wenn lawinen herunterkommen oder flugzeuge. Musikhören tue ich nicht viel, weil die im radio 24 auch kommt und der kommt bei mir sehr gut. Bringt doch mal was über J.R. im Puls, dann gehts wieder bergauf.

Jürg Perrenoud, Zürich

Liebe Pulsredaktion

Ich möchte mich äussern, zur verleugung des Stammes in Zürich. Das heisst eigentlich zur wahl des standortes. Veröffentlicht im februar-Puls 84.

Es fällt mir sehr schwer zu verstehen, warum man ausgerechnet ein restaurant ausgewählt hat, das mitten in der fussgängerzone liegt. Dies bedeutet für mich als behinderte und auf den rollstuhl angewiesene, ich muss immer zuerst ein taxi finden, das bereit ist, dort anzuhalten.

Ich glaube, es kann doch nicht im sinne des Ce Be eF sein, behinderte im rollstuhl, und sei es nur aus gedankenlosigkeit auszuschliessen. Sich aber im gleichen atemzug für die integration und gleichberechtigung starkzumachen.

In diskussionen am Stamm und anderswo, höre ich immer wieder vorwürfe gegen nichtbehinderte, sie würden behinderte ausschliessen. Nun scheint es so, als wäre der zürcher Stamm in dieser beziehung nicht viel besser.

Ich habe auch versucht, diese problematik am Stamm zu diskutieren. Ich hatte aber nicht viel erfolg damit, deshalb versuche ich es jetzt auf diesem weg.

Katharina Schulthess, In der Ey 47,

8047 Zürich





Zur: mitgliedschaftskündigung

Sali Rosmarie,
obwohl du deine Ce Be eF-mitgliedschaft gekündigt hast, probiere ich dir via Puls zu schreiben – du hast ja auch nur im Puls geschrieben. Du hast schön aufgeschrieben, was du alles für uns getan hast. Dies ist ja toll! Aber ich frage mich, warum du dich soo für den behinderten eingesetzt hast? Doch nicht etwa aus dem gleichen egoismus, den du uns vorwirfst? Na schön, wir denken immer nur an uns selbst, – sagst du wenigstens. Ich von mir aus gesehen, habe eher das gefühl, dass du dir leute gesucht hast, die dir helfen, deine eigenen probleme zu verarbeiten. Das ist dein gutes recht. Was mich dabei stört, ist wenn jemand von mir, weil ich körperlich behindert bin, erwartet, dass ich länger und intensiver zuhöre, und dabei

auch noch genugtuung empfinde, als jemand, der rumrennen kann. Verstehe mich bitte nicht falsch. Ich bin gerne bereit, zuzuhören, aber nur bei menschen, die mir auch sonst was bedeuten, und nicht nur dann zu mir kommen, wenn sie nicht gut daran sind. Probleme anhören und gemeinsam wege suchen, ist nach meinem gefühl nur in einem intensiven kontakt möglich. Wie hätte ich, nachdem wir uns ein paarmal getroffen haben, wissen sollen, dass es dir nicht gut geht? Und wahrscheinlich ging es nicht nur mir so. Ich weiss aus eigener erfahrung, dass wenn jemand einen menschen braucht, muss er sehr oft selbst auf ihn zugehen. Von uns behinderten wird sehr oft verlangt, dass wir den ersten schritt machen. Darum weiss ich nur zu gut, dass dies nicht immer einfach ist. Trotzdem möchte ich dir raten, doch diesen ersten schritt zu machen, und den fehler zuerst bei dir und nicht bei den anderen zu suchen. In diesem sinne wünsche ich dir im weiteren leben alles gute.

Eva Nemeth, Zürich

